

Stadt Peine beendet Zusammenarbeit mit Caterer Redent

In den letzten Wochen hagelte es von Seiten des Stadtelternrates **Kritik am Mensa-Essen** an den Peiner Grundschulen

VON CHANTAL GILBRICH

Peine. Die Probleme rund um das umstrittene Mittagessen an den Grundschulen im Landkreis Peine sollen nun ein Ende haben. Grund dafür ist die Entscheidung der Stadt Peine, die Zusammenarbeit mit dem Caterer Menübringdienst Redent zu kündigen. „Mit dem beauftragten Caterer wurde die Situation gemeinsam bewertet und nach einem für beide Seiten vertretbaren Lösungsansatz gesucht. Dieser wurde nunmehr gefunden“, berichtet Petra Neumann, Sprecherin der Stadtverwaltung Peine.

Das bedeutet konkret, für die Burgschule, die Eichendorffschule sowie die Grundschule in Stederdorf endet die Essensversorgung durch Redent bereits am Freitag, 20. Dezember. Alle anderen städtischen Schulen trennen sich mit Ablauf des Schuljahres 2024/25 von dem Dienstleister aus Edemissen. „Für drei Schulen wird nach den Weihnachtsferien ein anderes Unternehmen die Mittagessen-Versorgung übernehmen. Eine Vakanz entsteht nicht“, versichert Neumann. Den Namen der Firma nannte sie noch nicht. Die Stadt Peine bereite für sämtliche Grundschulen eine Ausschreibung im ersten Quartal des Jahres 2025 für den Schuljahresbeginn 2025/26 vor.

Die Trennung stößt bei den Schulen auf positiven Anklang. „Wir begrüßen die Entscheidung

der Stadt Peine und freuen uns, dass die Essensversorgung an unserer Schule so in neue Bahnen gelenkt werden kann“, betont Jan-Philipp Schönaich, Schulleiter der Burgschule in Peine, „für die Schulen sind schnelle Veränderungen nötig, damit die Kinder ordentlich versorgt werden.“ Dankbar sei er auch über das Entgegenkommen der Firma Redent, die nicht darauf bestanden habe, den Vertrag bis zum festgesetzten Laufzeitende fortzuführen. Andernfalls wäre Redent noch bis zum Sommer 2026 Essenszulieferer an den Peiner Grundschulen gewesen. Der Stadtelternrat hatte in den vergangenen Wochen wegen angebrannter Mahlzeiten, unzureichender Mengen und Scherben im Essen das Mensa-Essen in den Peiner Grundschulen heftig kritisiert.

Schulleiter ist erleichtert über Entscheidung der Stadt

„Wir haben beidseitig gemerkt, dass die Zusammenarbeit nicht funktioniert“, erzählt Schönaich. Der Leiter der Grund- und Hauptschule habe sich daran gestört, dass kein direkter Kontakt zwischen Catering-Firma und der Burgschule bestanden habe, sondern sich stattdessen die Stadt dazwischen geschaltet habe. „Vor allem passte aber die Produktions-, Auslieferungs- und Ausgabezeit nicht zueinander“, betont Schönaich. Vormittags gegen 10 Uhr sei das Essen



In der Peiner Burgschule gab es massive Kritik am Mensa-Essen.

FOTO: RALF BÜCHLER

geliefert, aber erst gegen 12 Uhr ausgegeben worden. Schönaich vermutet daher, dass die Gerichte bereits ab 8 Uhr gekocht wurden.

Sein Wunsch, die Zeiten anzupassen, sei unerfüllt geblieben. Aber auch die Qualität des Essens habe nicht den Ansprüchen von Kindern und Eltern entsprochen. „Wir haben extrem viele Beschwerden bekommen. Mittlerweile nehmen immer mehr Kinder ihr Essen selbst mit“, beschreibt er. Von den 440 Schülkindern hätten ursprünglich 120 bis 150 das Mittagessen der Catering-Firma bestellt. Nun seien es nicht einmal mehr die Hälfte.

Laut der Catering-Chefin Doreen Redent seien jedoch viele Schulen zufrieden mit der Leistung des Unternehmens. „Die Kinder sind glücklich mit dem Essen“, folgert Redent mit Blick

auf das Feedback der Schulkinder bei der Essensausgabe, „die Kritikpunkte entsprechen nicht der Wahrheit.“ Zudem dürften sich die Eltern, ihrer Meinung nach, kein Urteil über das Mensa-Essen erlauben, weil sie während der Mittagspause nicht anwesend seien. „Ich bin entsetzt über die Entscheidung. Die Stadt Peine hat sich keine zweite Meinung von uns eingeholt, und die Kinder wurden nicht befragt“, betont Redent.

Ihre Mitarbeitenden würden genug Essen für jedes Kind liefern, auch verbrannte Schnitzel gebe es nicht - dagegen 680 Liter Müll im Jahr. Grund dafür sind laut der Catering-Chefin fehlende Gespräche über Essensvorlieben zwischen Eltern und Schülern. „Wenn Kinder das Essen nicht mögen, werfen sie es weg“, erzählt sie aus Erfahrung. Dane-

ben störe sie sich auch an einem Bio-Zertifikat, das die Stadt Peine der Firma nahegelegt habe. „Damit müssten wir die Kosten für das Essen von jetzt vier auf acht Euro erhöhen. Wie sollen Eltern sich das noch leisten können?“, fragt Doreen Redent.

Von den weiterführenden Schulen im Landkreis Peine beliefert die Redent derzeit nur die Aueschule in Wendeburg. „Die Firma hat den Vertrag jedoch bereits im September gekündigt. Zum Januar haben wir einen neuen Caterer gefunden“, erklärt Landkreisverwaltungs-Sprecher Fabian Laaß. Schulleiterin Karin Bothe begründet diese Entscheidung mit der unbeständigen Belieferung an der Wendeburger Aueschule. „Wir haben in letzter Zeit häufig Absagen wegen personellen Mangels bekommen. Dadurch war keine Kontinuität in der Zusammenarbeit gegeben“, berichtet sie.

Die Eltern hätten sich darüber beschwert, dass die Absagen häufig erst am selben Tag erfolgten. Meist seien die Kinder schon auf dem Schulweg gewesen - ohne ausreichend Essen für den gesamten Tag. „Mir ist es wichtig, dass meine Schüler täglich eine warme Mahlzeit bekommen“, unterstreicht Bothe. Zudem bilde die Mittagszeit, aus ihrer Sicht, einen wesentlichen Baustein im Schulalltag, um gemeinsam in der Mensa zu sitzen oder ins Gespräch zu kommen.

Post-Betreiber gibt Tipps zu Weihnachtspaketen

In Peine ist in der Filiale von Ole Siegel wegen der Schließung der Hauptpost richtig viel los

VON JANINE KOKOSKA

Peine. „Es ist eine Katastrophe“, sagt Ole Siegel im Gespräch mit der Peiner Allgemeinen Zeitung. Denn in seiner Postfiliale in der Marktstraße ist richtig viel los. Das liege vor allem an der Schließung der Hauptpost in der Schützenstraße - das Weihnachtsgeschäft tue da sein Übriges.

„Der Dezember ist schon ein krasser Monat“, sagt er. Hinzu komme, dass jetzt der Großteil der Kunden zu ihm in den Paket-Shop komme. Mindestens die doppelte Menge an Sendungen müssen er und seine Mitarbeiter während der Weihnachtszeit bearbeiten.

DHL sortiert 12 Millionen Pakete in 24 Stunden

In ganz Deutschland ist die Weihnachtszeit nicht nur an bunten Weihnachtsmärkten und in den Supermarktregalen deutlich zu erkennen. Die Schlangen in Paket-Shops und Postfilialen

werden immer länger. Kunden kaufen jetzt schon online für Weihnachten ein.

Dazu kamen noch Rabattaktionen rund um den Black Friday und die Cyber Week. In der ersten Dezemberwoche sortierte DHL deshalb zum ersten Mal an einem Tag mehr als 12 Millionen Pakete, wie das Unternehmen mitteilt. „Das sind so viele Pakete wie noch nie zuvor“, heißt es weiter.

Peiner Shop-Betreiber mit wichtigen Tipps

Bei Ole Siegel staut es sich aber nicht nur im Laden, wie er erzählt. Viele Kunden kommen auch jetzt mit dem Auto. Doch Parkplätze sind rar: „In der letzten Woche hatten wir deshalb die Polizei wegen Sachschäden schon vier Mal da.“ In der Straße herrsche Chaos. Deshalb legt er seinen Kunden nahe, möglichst auf das Auto zu verzichten und mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu Fuß zu kommen.

Die Filiale sei zwar immer voll,

doch am Vormittag sehe die Situation etwas entspannter aus. Das Abholen oder Abgeben von Weihnachtspaketen sollten Kunden deshalb für diese Zeit planen. Außerdem gibt Siegel den Tipp: Wer Pakete abgeben will und das Retouren-Etikett mit einem QR-Code ausdrucken lassen will, sollte letzteren schon während des Wartens herausuchen.

Wer Retourenaufkleber hat, sollte sie bereits zu Hause auf dem Paket anbringen und nicht erst in der Filiale. Frankierte Briefe können auch draußen in den Briefkasten, dafür müsse sich niemand anstellen. Wichtig sei ebenso, dass Pakete vernünftig verklebt sind. Folien und Bänder an der Außenverpackung gelten als Sperrgut, teilt DHL mit.

Ein Tipp, der Ole Siegel am Herzen liegt: „Kaufen Sie in lokalen Geschäften vor Ort.“ Denn dadurch würden weniger Pakete in Filialen und Shops landen, gleichzeitig profitieren die Pei-



Paketstress vor Weihnachten: Vor der Postfiliale von Ole Siegel stehen die Menschen Schlange.

FOTO: RALF BÜCHLER

ner Einzelhändler. „Das hilft uns immens“, betont er.

Wer möchte, dass sein Geschenk pünktlich unter dem Weihnachtsbaum liegt, der sollte sein Paket spätestens zum 20. Dezember abgeben. Und wenn es doch mal auf den letzten Drücker sein muss? Wer bereit ist, et-

was mehr zu bezahlen, der könnte mit dem Expressversand Glück haben. Je nach Paketgröße liegen die Preise für eine Zustellung zwischen Montag und Freitag zwischen 14,50 Euro und 51,50 Euro, für einen Samstag kommen nochmal 11,50 Euro obendrauf. Doch dann ist die Sendung in der Regel am nächsten Tag da.

DHL weist außerdem darauf hin, dass Versandmarken auch in der Post und der DHL-App gekauft werden können. Die Marken müssen nicht zu Hause ausgedruckt werden. Das können Kunden entweder an der Packstation, der Poststation, in Partner-Filialen und DHL-Paketshops machen lassen oder auch über den QR-Code in der App direkt durch die DHL-Zusteller.

Damit Pakete gleich beim ersten Versuch zugestellt werden können, können sie auch direkt an eine Packstation, einen Abgabeort oder einen bevorzugten Nachbarn geschickt werden.